Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 9 (1899)

Heft: 12

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als Menschenwitz. Denn es ist die automatische wunderbare Arbeit des eigenen Leibes, die das Kind wachsen läßt, daß es zum Manne wird und so das gesamte Menschengeschlecht erhalten. Gott sei Dank, daß es so ist, daß unser Leib mit solcher übermächtigen Selbsterhaltungskraft ausgestattet ist, denn die Wichtigkeit und Art, Feinheit und mathematische Genauigkeit der übergroßen Arbeit, die im Leben zu leisten ist, erfordert mehr, als unser Wollen, unser Thun, unser Wissen und Verstehen vermag. Amer. Naturarzt.

Korrespondenzen und Heilungen.

Zwei Fälle von **unstillbarem Erbrechen** und ein Fall von **Abszeß im Knie,** wunderbar geheilt durch die **Elektro-Homöopathie.**

Diesmal haben wir die Genugthuung unseren geneigten Lesern und Leserinnen drei Fälle von Heilungen zur Kenntnis zu bringen, welche so merkwürdig sind, daß sie die Bekehrung eines tüchtigen allopathischen Arztes zur Elektro-Homöopathie zur Folge gehabt haben. Die Fälle haben sich im französischen Departement Allier ereignet. Aus professionellen Rücksichten müssen wir uns begnügen, von den Namen der dabei beteiligten Personen nur die Anfangsbuchstaben zu geben. Die zwei ersten Heilungen sind von einer eifrigen Anhängerin unserer Elektro-Homöopathie, einer hocharistokratischen Dame, erlangt worden, welche nicht nur sich selbst, sondern auch andere mit unseren Mitteln behandelt, und schon unzählige Kranke ihrer Umgebung geheilt hat, immer bereit jedem Leidenden zu Hilfe zu kommen, und zwar nur aus christlicher Nächstenliebe und weil sie von der Superiorität dieser Mittel über alle andern überzeugt ist. Diese zwei Heilungen betreffen die zwei Fälle von unstillbarem Erbrechen; die erste Heilung hat die adelige Frau (eine Gräfin) bei ihrer Kammerfrau erreicht; die zweite bei der Frau ihres Hausarztes. Diese letztere Heiluug war für den Mann der Wissenschaft so Staunen erregend, daß er durch sie von der unvergleichlichen Wirkung unserer Mitiel überzeugt worden ist. Der dritte Fall, der die Schwägerin des oben genannten Arztes betraf, ist derjenige des Knieabszesses; der Arzt behandelte die Kranke persönlich und mit bestem Heilerfolge.

Unsere geneigten Leser und Leserinnen mögen die Güte haben, mit aller Aufmerksamkeit folgende vier Briefe zu lesen, wovon die ersten zwei von der Frau Gräfin an Dr. Imfeld in Genf adressiert sind, der dritte von der Frau des Arztes an die Gräfin adressiert ist und der vierte vom Arzte selbst an obgenannte Dame; da unsere Freunde so lebhaften Anteil an den Fortschritten unserer Heilmethode nehmen, so werden sie uns Dank wissen dafür, daß wir diese so wichtigen Thatsachen zu ihrer Kenntnis bringen. (Red. der Annalen).

* * *

1. Brief.

Die Gräfin von W... an Dr. Imfeld.

Schloß **Lévy** (Allier), 12. September 1899.

Herrn Dr. Imfeld,
elektro-homöopathisches Institut, Genf.

Mein lieber Herr Doktor.

Ich habe die Person des Arztes unseres Dorfes, den Dr. M.., für unsere Sache gewonnen. Seine Frau, welche am Typhus darniederlag, wurde von unstillbarem, mehr als 11 Tage lang dauerndem Erbrechen überfallen und war dadurch so geschwächt, daß sie sich in großer Lebensgefahr befand. Ich schlug dem Dr. vor, 4 Korn S 1 und 2 Korn A 3 in einem Liter leichten Kamillenthee zu lösen und seiner Frau

viertelstündlich einen Kaffeelöffel dieser Lösung zu geben.

Gleich nach dem ersten Kaffeelöffel hörte das Erbrechen auf, um nicht wieder zurückzukehren; seine Frau war gerettet! Denken Sie Sich die Freude und die Dankbarkeit für die Elektro-Homöopathie, welche mein Arzt nunmehr studieren und in seiner Praxis einführen will.

Mit freundlichem Gruß

Gräfin von **W.**

* * *

Da ich die Gräfin gebeten, über diesen so interessanten Fall mir genauere Auskunft geben zu wollen, so erhielt ich von ihr folgenden Brief, sowie auch diejenigen, welche sie vom Dr. und seiner Frau empfangen hatte.

(Dr. Imfeld).

* * *

2. Brief.

Die Gräfin von W. an Dr. Imfeld.

Schloß **Lévy** (Allier), 16. September 1899.

Herrn Dr. Imfeld, Genf.

Mein lieber Herr Doktor.

Es hat sich ganz zufällig gegeben, daß ich voriges Jahr die Heilkraft von 4 Korn S 1 und 2 Korn A 3 im Liter, gegen das unstillbare Erbrechen, entdeckt habe.

Meine Kammerfrau, welche vor 2 Jahren sich zum ersten Male in interessanten Umständen befand, hatte infolge Erbrechens eine Fehlgeburt im zweiten Monate ihrer Schwangerschaft. Als sie zum zweiten Male Mutter werden sollte, stellte sich gleiches Erbrechen wieder ein; das Kind starb im sechsten Monat und eine neue Fehlgeburt war die Folge davon; die Frau wurde damals in der Gebäranstalt X. in Paris behandelt und die Aerzte versicherten sie, sie werde niemals Kinder haben, da sie dieselben nie werde austragen können.

Dr. P., der sie ebenfalls in Paris gesehen hatte, teilte die Ansicht seiner Kollegen und verordnete ihr 4 Flaschen von einem Jod- und Quecksilberhaltigen Elixier. — Dies fand im Juni 1898 statt. — Nach und nach wurde meine Kammerfrau von einer immer mehr zunehmenden Schwäche überfallen, die Regel wurde spärlicher, trat seltener auf und blieb schließlich vollständig aus; trotzdem wollte die Frau ihre vier Flaschen fertig trinken. Bald aber traten nervöse, krankhafte Erscheinungen bei ihr auf, unerträgliche Kopfschmerzen, ein Gefühl von Gebrochensein in den Beinen, halbseitiger Schmerz auf der ganzen linken Körperhälfte, von der Stirne bis zu den Fußspitzen, und Schluckbeschwerden. Die Aerzte wußten nicht was thun, alles was sie verordneten, verschlimmerte nur den Zustand der Kranken; schließlich stellte sich wieder unstillbares Erbrechen ein.

Da geschah es, daß ich, in der bloßen Absicht die Frau zu stärken, ihr riet, alle Medizinen zu lassen und jede Viertelstunde einen Schluck zu trinken von der Lösung von 4 Korn S 1 und 2 Korn A 3 in einem Liter eines leichten Kamillenthees. Der Erfolg war wunderbar; drei Tage später war die Kranke wieder gesund. Alle Schmerzen waren verschwunden, das Erbrechen war beseitigt, sie hatte immerwährend Hunger, aß alles, verdaute alles und hatte sich, wie sie sagte, noch nie so wohl gefühlt. Sie fuhr fort das gleiche Mittel zu nehmen und trank davon sowohl während des Tages als auch zu ihren Mahlzeiten; ihre Schwangerschaft verlief ausgezeichnet, ohne irgend welches Unwohlsein, ohne Erbrechen, ꝛc. — Als wir im Februar nach Paris zurückkehrten, wollte die Oberhebamme von der Gebäranstalt X., welche meine Kammerfrau sofort besuchte, ihren Augen nicht glauben, und konnte nicht verstehen, wie mein Kamillenthee ein so glänzendes Resultat habe hervorbringen können.

Es sind nun drei Wochen her, daß meine

Kammerfrau eines kräftigen Knaben entbunden worden ist und Mutter und Kind befinden sich wohl. Die Mutter bleibt aber noch immer dem Kamillenthee mit S 1 und A 3 treu und will überhaupt nichts anderes trinken.

Zu jener Zeit war es, daß ich eines Tages den Dr. M., den Arzt unseres Dorfes, zu mir aufs Schloß rief, da unser Verwalter sehr krank war. Obwohl auch dem Dr. seine Frau so sehr krank war, daß er kaum wissen konnte, ob er sie bei seiner Rückkehr nach Hause lebend antreffen würde, so wollte er sich doch nicht verweigern, zu mir zu kommen. Er erzählte mir, in welch traurigem Zustand er seine Frau gelassen habe, und beschrieb mir ihr schreckliches Erbrechen. Sogleich schlug ich ihm vor, dasselbe Mittel zu versuchen, welches meiner Kammerfrau so gute Dienste geleistet. Mein guter Dr. hatte es nicht zu bereuen zu mir gekommen zu sein, denn gleich nach den ersten Löffeln hörte das fürchterliche Erbrechen auf, so wie ich es Ihnen bereits in meinem ersten Briefe mitgeteilt habe. Ich schicke Ihnen hiemit seine ganze Korrespondenz, leider habe ich die zwei ersten Briefe verlegt, welche das lebhafteste Zeugnis seiner Freude und seiner Dankbarkeit geben.

Sie werden mit mir übereinstimmen, daß die Sache wirklich drollig ist; ich, der ich nicht Arzt bin, behandle mit Erfolg die Frau eines Arztes — überdies behandle ich sie mit elektro-homöopatischen Mitteln, währenddem der Vater des Arztes allopathischer Apotheker im selben Dorfe ist. Es ist wie die Bauern hier sagen: Hans der Hirt, der gelehrter als sein Pfarrer sein will! Diesmal mein lieber Dr. werden sie sich nicht mehr beklagen, daß ich Sie nicht auf dem Laufenden meiner Kuren halte. Veröffentlichen Sie was Sie davon wollen in den Annalen, aber unter der Bedingung, daß Sie von mir und dem Dr. M. nur die Initialen angeben.

Mit freundlichem Gruß Gräfin von W.

3. Brief.

Frau Dr. H... M... an die Gräfin von W..

Lurcy-Lévy, 10. September 1899.

Frau Gräfin von W.

Schloß Lévy.

Hochgeehrte Frau.

Wie Ihnen mein Mann schon mitgeteilt haben wird, so bin ich seit einigen Tagen Rekonvaleszent. Ich bin noch zu schwach, um zu Ihnen zu kommen und Ihnen persönlich zu danken für das große Interesse, mit welchem Sie meine Krankheit Schritt für Schritt verfolgt haben. Vorläufig kann ich nichts anderes thun, als Ihnen meine tiefgefühlte Erkenntlichkeit auszudrücken für die große Güte, mit welcher Sie die Mittel Ihrer elektro-homöopathischen Hausapotheke zu meiner Verfügung gestellt haben und die in meinem Falle wirklich Wunder gethan haben. In der schlimmsten Phase meiner Krankheit hatte das hinzugekommene unstillbare, keinerlei Behandlung weichende Erbrechen, mich völlig erschöpft und in die größte Gefahr gebracht. Alle Heil- und Nahrungsmittel, die Milch, die gefrorenen Getränke, alles wurde sofort und unwiderstehlich erbrochen. Nach den ersten Löffeln des mit Ihren Mitteln zubereiteten Kamillenthees hörte das Erbrechen sofort und vollständig auf; ich konnte mich wieder ernähren und wieder zu Kräften kommen. Es ist wirklich nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß Ihr Mittel mir das Leben gerettet hat. Sie kennen die verschiedenen Zufälle meiner Rekonvaleszenz; mein Mann, der noch nicht vollständig zur Elektro-Homöopathie bekehrt war (seitdem ist er es aber geworden), hatte das Mittel zu früh ausgesetzt; das Erbrechen kam sofort wieder und wich nur dann — aber unverzüglich — als ich wieder die elektro-homöopathischen Mittel im Kamillenthee nahm.

Erlauben Sie mir, Ihnen auch noch im Namen meiner Schwester zu danken, welche

ihrerseits ebenfalls die Wohlthat der neuen Heilmethode an sich erfahren hat. Ich will Ihnen die wunderbare Wirkung erzählen, welche die Sauter'schen Mittel bei ihrem Knieabszeß gehabt haben, ich bin sicher, daß es Ihnen Freude machen wird, und das wird eine Entschuldigung sein für meinen langen Brief. Ich gebe Ihnen die Aufzeichnungen wieder, welche ich auf dem Schreibtische meines Mannes gefunden habe; ich hatte ihm verboten in seinen täglichen Briefen an Sie etwas davon zu schreiben, denn ich wollte selbst das Vergnügen haben, Ihnen die gute Nachricht zu übermitteln.

Der Abszeß, so groß wie zwei zusammengeballte Fäuste, ist letzten Sonntag geöffnet worden und eine große Menge Eiter ist daraus geflossen; hierauf ist die Abszeßwunde antiseptisch behandelt worden; Einspritzungen mit Karbolsäurelösung, Einführung von Jodoformgaze und gewöhnlicher antiseptischer Verband. Darauf hat der Abszeß so stark geeitert, daß er, den Verband durchnässend, selbst das Bettzeug befleckt hat. Am Montag Abend wandte mein Mann keine antiseptische Methode mehr an, dafür machte er Einspritzungen und Umschläge mit einer Lösung von elektro-homöopathischen Körnern und verband mit grüner Salbe; gleich nach diesem ersten Verband hat die Eiterung aufgehört und ist nicht wieder gekommen. Mein Mann hat der Sonderbarkeit wegen die angewandten Verbandstücke aufbewahrt, so rein sind dieselben geblieben. Die Vernarbung der Wunde ist sehr rasch vor sich gegangen. Mein Mann hatte noch nie eine so rasche Heilung eines so großen Abszesses beobachtet.

Ersuche Sie, Frau Gräfin, nochmals den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen, sowie denjenigen meiner ganzen Familie, für alles, was Sie während meiner Krankheit für mich gethan haben.

Hochachtungsvollst Ihre ergebenste **H. M.**

4. Brief.

Dr. M. an die Gräfin von W.

Lurcy-Lévy, 12. September 1899.

Frau Gräfin von W.

Schloß Lévy.

Frau Gräfin.

Meine Frau dankt Ihnen herzlich für Ihren freundlichen Brief, welchen sie heute morgen erhalten hat; versichere Sie, Frau Gräfin, daß auch meine Frau ganz und gar zur Elektro-Homöopathie übergegangen ist, von welcher sie ja so segensreiche Wirkung an sich selbst erprobt hat.

Ich bin fest entschlossen, in Zukunft diese so wunderbar wirkenden Mittel anzuwenden. Zunächst ist es aber notwendig, daß ich das Manual gründlich studiere, sonst würde ich nur im Dunkeln herumtappen und durch unrichtig angewandte Dosen und Verdünnungen, oder unrichtig gewählte Mittel, bei meinen Kranken nicht den gewünschten Erfolg erzielen. In allen Fällen von Eiterung will ich aber von nun an die Formel A 2 + C 2 + Gr. Fl. anwenden. Ich kenne kein antiseptisches Mittel von so großer Heilkraft. Der Erfolg derselben, gepaart mit der Anwendung der grünen Salbe, ist bei der Behandlung des Knieabszesses meiner Schwägerin ein wirklich wunderbarer gewesen, die Einzelnheiten darüber haben Sie ja schon von meiner Frau erfahren.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner größten Hochachtung und Ergebenheit

Dr. **M.**

Verschiedenes.

Einiges über wahre und falsche Abhärtung.

(Dr. C. Gerster.)

Es giebt Leute, welche die Abhärtung als Sport betreiben. Mehrmals täglich ein kaltes Bad zu nehmen — je kälter, desto besser! —